

# Aus der Schlüsseltechnologie...

Bei der Suche nach einem geeigneten Titelblatt stieß ich auf das abgebildete Plakat. Nicht nur die Bildsprache überzeugte mich, sondern auch das Motto. Es bringt auf wunderbare Weise auf den Punkt, was in vielen Erklärungen dazu, warum wir uns mit Geschichte befassen sollten – auch in dieser Zeitung –, immer wieder Gegenstand der Diskussion ist. Gerade diese Ausgabe ist wieder stark geschichtsträchtig, was unserer Meinung nach nicht nur gerechtfertigt ist, sondern was wir angesichts der politischen Ereignisse in Hinblick auf das Erstarken der Rechten einschließlich deren Terrorakte für absolut notwendig erachten.

Die AfD will in ihrem politischen Kampf die Linke diskreditieren. Deshalb lässt sie nichts unversucht, die situativ martialisch auftretenden, meist jugendlichen Antifa-Anhänger in die terroristische Ecke zu stellen, um sich selbst als die Saubermänner und -frauen zu positionieren, die fest auf dem Boden der freiheitlich demokratischen Grundordnung stehen. Darüber hinaus versucht sie, den Begriff Antifa in einen historischen Kontext zu stellen, wo in der Tat weniger ein dunkles, sondern eher trauriges Kapitel deutscher Geschichte geschrieben wurde: Das Unvermögen der linken Kräfte am Ende der Weimarer Republik, sich gegen die faschistischen Kräfte zusammenzuschließen.

Wenn also Herr Wolf von der AfD die Geschichte bemüht, um die Antifa als gefährlich darzustellen, so lässt uns diesen Ball aufnehmen. Ja, die linken Kräfte zur damaligen Zeit haben im Nachhinein gesehen einen

schweren Fehler begangen. Nur, dass dieser trotz aller politischen Auseinandersetzungen im linken Lager als solcher auch anerkannt ist und man deswegen berechtigter Hoffnung sein kann, dass diese Art der Zersplitterung der Kräfte sich nicht wiederholen wird. Die vielen Seiten, die seither darüber geschrieben wurden, sind vielleicht ein Indiz dafür. Eine Wiederkehr geschichtlicher Ereignisse ist umso weniger wahrscheinlich, je mehr die Akteur\_innen sich ihrer geschicht-

zu etwas Besserem berufen fühlt, sind die Eckpfeiler dieses Denkbauwerks, das ansonsten das beinhaltet, was das phantasierte Tausendjährige Reich an Lösungen bereit hielt.

Man sollte sich vor einer mechanistischen Übertragung geschichtlicher Strukturen und Ereignisse, um auf Gegenwärtiges schließen zu können, hüten. Trotzdem liegt der Schlüssel im Verständnis dessen, was heute passiert, auch in der Vergangenheit. Mit diesem Schlüssel kann



lichen Rolle und der sich daraus ergebenden Verantwortung bewusst sind.

Für die Rechten gilt dies nicht! Nicht nur, weil Outfit und Rituale 1:1 an das anknüpfen, was ehemals die braunen Horden der SA an Terror vermittelten, sondern auch, weil der ideologische Rahmen, der das umfasst, was Anhänger\_innen der Rechten seit ehedem denken, unverändert ist: Ein starker autoritärer Staat ist notwendig statt liberales Gequatsche im Parlament. Dies gepaart mit der Schaffung einer nationalen Identität, die sich nicht nur von allem Fremden abgrenzt, sondern sich gleichzeitig

man unterschiedlich umgehen. Man kann an ihm feilen, um zu erkennen, warum er auf gegenwärtige Verhältnisse immer nur zum Teil passt. Oder aber man meint, ihn unbearbeitet benutzen zu können. Dies bedarf dann eines spezifischen propagandistischen Aufwands, der, einer Brechstange gleich, die Hirne in eine Richtung lenkt, aus der heraus das Vergangene verklärt und als das vermeintlich einzig Richtige heraufbeschworen wird, um die Probleme der Welt von heute lösen zu können.

JOACHIM GEFFERS